

Uzner Künstlerin zeigt tanzende Bilder

Im Kunstraum Zeitfalten in Uznach sind die Werke der Uznerin Mariuschla Hürlimann zu sehen. Viele Interessierte besuchten die Vernissage.

von Barbara Schirmer

«Ihre Bilder passen bestens zur Jahreszeit», versichert Barbara Schlumpf, Regisseurin Commedia Adebar, in ihrer Einführung zur Ausstellung von Mariuschla Hürlimann. Das Licht in den Werken erinnere sie an all das Blühende, das derzeit, einem Urknall gleichend, aus der Erde schiesse.

Tatsächlich strahlen die Bilder eine Helligkeit aus, die besticht. Es ist ein lichtiges Gelb, das durch die Ausstellung führt und bei den meisten Werken präsent ist. Nur bei den drei Tänzerinnen wechselt es ins Oliv, wird wärmer und harmonisiert mit dem Sandstein, welcher den Raum Zeitfalten zu etwas ganz Besonderem macht. Als hätte sie die Tänzerinnen nur für diese Umgebung gemalt.

Viel Bewegung

Schwungvoll, stark reduziert, dann wieder verspielt, aber immer mit viel Bewegung, haben die Pinselstriche in Mariuschla Hürlimanns Werken –

meist auf Leinwand, manchmal auch auf Papier – ihren Platz gefunden. Es bleibt den Betrachtern überlassen, zu definieren, ob sie beim Erschaffen der Kunstwerke tatsächlich getanzt hat oder die Bewegung einfiel und mit dem Pinsel umsetzte. Tanz und Musik waren jedenfalls die Inspiration bei

diesen Bildern, die über zwei Jahre hinweg entstanden sind. Die Geigerin spielt die Leichtigkeit der Schmetterlinge, der Akkordeonist verkriecht sich in der Handorgel, tauche ein, wie die Künstlerin beim Malen, umschreibt Schlumpf passend einzelne Bilder in ihrer Rede.



Kennen einander gut: Barbara Schlumpf (rechts) gibt Einblick in Mariuschla Hürlimanns Kunstschaffen.



Blick ins Fenster: Die betonierten Schuhe (vorne) hat Mariuschla Hürlimann eigens für diese Ausstellung kreiert. Bilder Barbara Schirmer

Wer am Ausstellungsraum vorbeispaziert, sieht dicht am grossen Schauglas ein Paar betonierte Tanzschuhe. Diese hat Mariuschla Hürlimann nun tatsächlich eigens für diese Ausstellung und für diesen Platz gefertigt. Sie sind aus Beton und zeigen die Vielseitigkeit der Künstlerin. Im Moment

arbeite sie gerne an Skulpturen. Während ihres Studienjahres an der Schule für Kunst und Design Zürich sei sie dieser Darstellungsform näher gekommen. Das dort Gesehene kopiert Mariuschla Hürlimann aber nicht einfach in ihre Werke, sondern sie kreierte selber Neues, versucht, probiert und erschafft so ihren ganz eigenen Stil.

Eine eigene Welt

«Ich arbeite gerne autodidaktisch», sagt die Künstlerin. Dabei nehme sie in Kauf, zu scheitern. Dann versuche sie es einfach erneut, bis das Entstehende ihren Vorstellungen entspreche. Immer wieder setzt sie sich über die klassische Betrachtungsweise hinweg, lässt Bekanntes neu aufbrechen und schafft damit eine eigene Welt. Ein Besuch der Ausstellung lohnt sich. Die der Künstlerin nahe stehende Regisseurin stellte richtig fest: «Wenn auch die Kunst die Welt nicht verbessert, so kann sie unsere Aggregatzustände verändern.» Mariuschla Hürlimann ist dies mit ihrer Ausstellung gelungen.